Zeitschrift: Die deutschen Mundarten : Monatschrift für Dichtung, Forschung und

Kritik

Band: 6 (1859)

Artikel: Nürnberger Mundart : Redensarten und Schnaderhüpfel.

Autor: Weiss, C.

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-180204

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 16.10.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

p. 30., während es sonst die function des "so" an sich riss. Es kann sogar eines der correlativa fehlen: leng svå vel, Beow. 1854 (Grein) scheint = je länger je "besser" obschon "vel" nicht comparativ ist. Schweiz. kann gesagt werden: "eisder wie besser" statt des einfachen: immer besser.

96 - 100. erbärmd, erbarmen, ahd. irbarmida, mhd. erbarmede und (mit umlaut) erbermde. - an, ebenfalls alterthümlich, für "in". - futren, schimpfen, fluchen, schmähen. Nach der gewöhnlichen ansicht (auch Z. II, 279. 343) aus dem französischen, aber schwerlich von foudre. Eben so nahe liegt die bekannte schelte "fott" in "hundsf." und was damit zusammenhängt. Z. III, 262. 400. - tägel, docht, licht, lampe (St. J. I, 258), nach Gr. wtb. unter dacht mit diesem von einem verlornen dagan, dôg, lucere, wovon tag, vielleicht aber zu der Z. III, 344 aufgezeichneten familie, so dass mehr das schmierige als das leuchtende in dem worte läge, vielleicht das gefäß als "tiegel". Hierauf, nämlich auf einen verschüttbaren, flüssigen, also in einem gefäß enthaltenen brennstoff (talg oder öl), deutet die folgende mahnung, nicht zu pflützen. - pflützen, eine der zahlreichen onomatopoet. nebenformen von fließen zur bezeichnung der selbstbewegung von flüssigen massen oder des menschlichen spielens damit. Vgl. St. J. I, 194. 384. J. B. (Z. II, 491) am nächsten liegen flotschen, fletschen, im wasser schlagen, spritzen etc. - gastere, auch dastere, St. J. I, 269, die schlafstelle der sennen in der hütte. Bei der ersten form wäre an gast oder castra, bei der zweiten an darre zu denken, da das lager in der that aus dürrem grase besteht.

Nürnberger Mundart.

Redensarten und Schnaderhüpfel, aus dem Volksmunde gesammelt von C. Weiß.

I. Redensarten.

- Mit der Gåbel is 's an Èier,
 Mit 'n Löffel krêigt mer mèier.
- 2. Dâu gèiht 's zou, wêi bán Pimpálá z Láff.
- 3. Dèr schläfft stèihnedi, wêi á Papp nhámersgaul.
- 4. Dös gèiht, wêi 's Mändláláfn.
- 5. Wenn der Bot·lmô nix hôb·n soll, verlêiert er 's Brâud áß 'n Sôk.
- 6. Dâu is Alles âfgangá, wêi aff der Matthes nhâuchzet.
- 7. Dèr macht á G·sicht, als wêi di Katz·, wenn ·s dunnert.
- 8. Dèr macht á G·sicht, wêi dər Ô klopfer bá S·nt Sèibəld.
- 9. Wenn dèr su grâus war, als er dumm is, nâu' könnt er in Lâurenzerthorner zon Fenster 'nei schauá.
- 10. Schaut jo di Katz in Kaiser á' ô.
- 11. Dèr hockt dâu, wêi di eig naht Frá Kurni.
- 12. Dês is der Pèiterlá áff all'n Supp ná.
- Wenn der Bauer nit mouss,
 Rêiert er ká Händ und kán Fouss.

- 14. Dèr is su lång, wêi dər Tôg on Johanni.
- 15. Dèr is himmelläng, blitzdünn und strähldumm.
- 16. Dèr dörf mər scho án Metz·n ried·n, bis mər á Dêithäuftla g·fällt.
- 17. Dèr dörf nèr sôg n: hui! nâu' sôg î' scho: pfui!
- 18. Dês is á Påər, dêi hèit n di Bie nit schêiner zammtrôg n könná.
- 19. Dèr dampft, als wêi á Hérscháhêitər.
- 20. Dêi schreit án ô, wêi di Sau in Judnhaus.
- 21. On Scherb·ná sicht mər scho, wêi dər Hôf·n wåər.
- 22. Wer nit mit kán Wôg n fåern kô (fahren kann), dèr nehm áwál in Karrn.
- 23. Des Rècht hâut á wichserná Nôs n, dês kô mər drehá, wêi mər môg.
- 24. Dèr läfst nix lieg n wêi (als) d' Mühlstá und 's glêihed Eis n.
- 25. Wer nix derheiret (erheirathet) und nix dererbt (ererbt), Dèr bleibt an armer Teuf·l, bis er sterbt.
- 26. Wer 's lång haut, lässt 's lång henk'n.
- 27. Dês hásst di Wûrst nâuch'n Säusôk werf n.
- 28. Dər Spåərer mouss án Öwèrər hôb·n.
- 29. Mər mouss nit mit dər Thur ins Haus fall'n.
- 30. Dês ligt mər af, wêi mei eiərşts Hemmed, dés aff'n Buck'l nit zammgangá is.
- 31. Wos schèrt mi dês, wenn dén der Teuf·l hûlt, und î' mous 's Fouherlouh (Fuhrlohn) zohl·n.

II. Schnaderhüpfel.

Mádlá, wennst mî willst hôb n, Mousst grêini Schleicher trôg n Und án schnèiweis n Flêk, Nâu bist mer rêcht.

Aff Wühr bin i' gangá
Zo der Batzenlîsel,
Und der Batz, dèr is kummá
Mit der Ochsáfîsel.

Ei, Mádlá, du kêiərst mei, I hob di'um dreize' Kreuzer káfft; 10 Êiz gib i' di'um neu, An Batzın bêiss i' ei. Schwaerzbrau senn de Haselnüsse, Schwaerzbrau bin i', bin i', Schwaerzbrau mei Schozerla, 15 Grôd su wêi i'.

5 Mei Schätzlá is von Vach, Und î' bin vo dər Weidámühl, Und wenn i' s ô schau, lacht s, Nâu' wáß s scho, wos i' will. 20

Mádlá, wennst mei willst sei, Trink nèr kán Bråndáwei, Lêiber án Thee, án Thee, Oder án Kaffee.

Mouter, kán alt n Mô môg i' nît, 25 Er hâut gåər án steched n Båərt, Lêiber án jung á, der Schnörrlá tröckt, Is er glei'wuhl á Soldat.

Und wenn i' di' no'mâul dərwisch; Dass du bá meiner Schwarz n bist, 30 Nâu' werf i' di' von Bûd n 'rô' Und prug l di' récht ô'.

Gèih mər nit über mei Aeckerlá, Gèih mər nit über mein Rá, Gèih mər nit naf zo mein Kätterlá, 35 Sunst brech i' dir Åərm á Bá.

Wenn der Metzker ins Gäu gèiht, Wôs nehmt er dâu mît? A Säcklá vull Gêld Und án Hund und án Strîk. 40

In Wühr und aff der Wesch· Git·s Mádlá, wêi di Frösch·, Schêikled, bucklet, kropfet, krumm Hupf·n s· aff dər Wies·n 'rum.

Mei Schôz is á Schneider, A lusti's Börschlá, Er hâut á Påər Wôd·n Wêi di Kreuzerwörştlá.

Schêi rund und schêi g schlank Und schêi drêht wêi á Sál, 50 Wenn d Leut vo mər ried n, Denk i' mir mein Thál.

Frá Wérthi, schenk s ei, Schreib s s über di Thur, Damit di Leut sêg n, 55
Das i' liederli' wîr'.

Gèih i' mit dər Dûrl,
Tanz· i' mit dər Dûrl
Bis aff Schweinau;
Wêi i' aff Schweinau bin kummá, 60
Hob·n s· mər mei Dûrl weckg·num-

má.

Gèih i' mit dər Dûrd, Tanz i' mit dər Dûrd Bis aff Schweinau.

Alli Leut, dêi schêikled senn, 65 Gutzn aff di Häuser; Steckt án alter Besn drobn, Máná s s is der Kaiser.

Sprachliche Erläuterungen

45

vom Herausgeber. *)

I, 1. Eier, f., Ehre; ebenso mèier, mehr. Z. VI, 266.

2. wêi bán (bei'm) Pimpálá z. Láff (Lauf, Stadt bei Nürnberg), d. h. drunter und drüber, sehr unordentlich. Die ursprüngliche, jedenfalls persönliche Beziehung dieser vergleichenden Redensart ist dem jetzigen Geschlechte schon unbekannt.

3. stèihnedi, d. i. stehendig, eine aus dem Partic. Präs. (stèihned; Gr. 71. W. 69.

^{*)} Die Verweisungen mit Gr. und W. beziehen sich auf die Paragraphen von des Verfassers Grammatiken zu Grübel's und Weikert's Gedichten in Nürnberger Mundart, ein weiteres Wb. auf die Wörterbücher zu denselben.